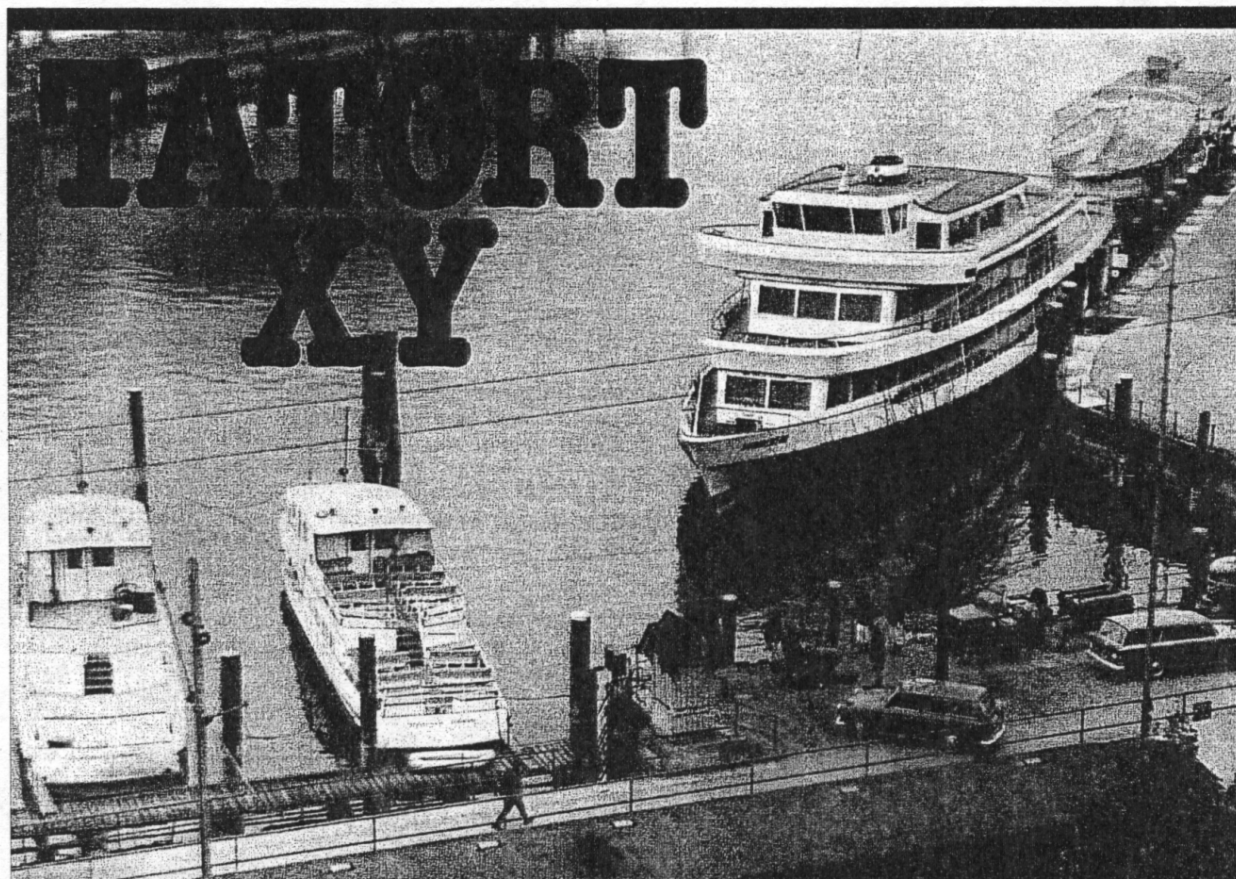


In Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann beschreibt – exklusiv für HÖRZU – »Tatort«-Autor Friedhelm Werremeier die erregendsten Fälle aus der Fernsehreihe »Aktenzeichen: XY ... ungelöst«



Gute Freunde und Arbeitspartner: »XY«-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier



Für den »XY«-Film nachgestellt: Polizeibeamte bergen aus dem Hafenbecken von Bregenz (Bodensee) einen Toten

Das zwielichtige Doppelleben des Bankprokuristen

Vor rund 15 Jahren, am 3. Mai 1965, beginnt das mysteriöse Doppelleben des Mannheimer Bankprokuristen Josef Gaum. Es endet nach fast acht Monaten – auf schreckliche Weise: In der österreichischen Bodensee-Stadt Bregenz packt sich Gaum, 46 Jahre alt, zwei Betonbrocken in die Jackentaschen, schießt sich eine Kugel in den Kopf, stürzt – noch

lebend – ins Wasser des Bodensees und ertrinkt.

Zwischen Mai und Dezember 1965 aber hat Gaum, wie die Kripo bis zum Herbst 1968 ermittelt, eine Reihe merkwürdiger Dinge getan:

Aus seiner eigenen Wohnung hat er heimlich 15 000 Mark entwendet, einen schweren Autounfall verursacht, in der Schweiz Geld aufzutreiben versucht und

sich unmittelbar vor seinem Tod noch schwer betrunken. Außerdem hat er – vermutlich – seine Ehefrau ermordet.

Ein mysteriöser Fall, den Eduard Zimmermann am 24. Januar 1969 in seiner gut ein Jahr alten »XY«-Sendung aufgreift. In einem Film läßt er noch einmal die Ereignisse abrollen, die bis dahin für die Kripo gesichert sind – für die

es aber kaum eine halbwegs vernünftige Erklärung gibt:

Am 3. Mai 1965 verläßt Josef Gaum seine Bank früher als sonst. Er läßt sich im Dienstwagen zu einer anderen Bank fahren, bei der er ein Privatkonto hat, und hebt dort 20 000 Mark ab. Von da an bleibt er zunächst verschwunden.

Seine 39jährige Ehefrau Inger, eine gebürtige Dänin, trägt an diesem Nachmittag Konserven aus ihrer Wohnung im Hause Erzbergerstraße 5 in den Keller. Sie redet ein paar Worte mit einer Nachbarin. Danach wird auch sie nicht mehr gesehen.

Am nächsten Morgen ruft Josef Gaum bei seiner Bank an: Er werde in Frankfurt durch eine Autopanne aufge-

Bitte blättern Sie um

TATORT XY

Fortsetzung

halten und später erscheinen. Nach vier Tagen jedoch ist er noch immer nicht aufgetaucht — weder in der Bank noch zu Hause —, und sein Vater entschließt sich, in Anwesenheit der Polizei die Wohnung öffnen zu lassen.

Die Wohnung sieht aus, als habe das Ehepaar Gaum nur mal eben einen Ausflug in die Stadt unternommen. Nichts deutet auf eine Reise hin oder gar auf eine Flucht. Im Wohnzimmerschrank allerdings finden sich — ziemlich ungewöhnlich für einen Bankprokuristen — mehr als 15 000 Mark.

Die Polizei rät, das Geld sicherheitshalber auf ein Konto einzuzahlen. Vater Gaum jedoch will davon nichts wissen: Sein Sohn sei »eigen« in Gelddingen, da möchte er ihm nicht dreinreden. Aber als vier Tage später immer noch keine Nachricht vom Ehepaar Gaum eingetroffen ist und die Wohnung nochmals geöffnet wird, sind die 15 000 Mark verschwunden.

Der Hausmeister erinnert sich, in der Nacht vom 9. zum 10. Mai Licht im Treppenhaus gesehen zu haben: Da muß Josef Gaum — oder seine Frau — das Geld aus der Wohnung geholt haben.

Viel später wird bekannt, daß Josef Gaum in dieser Nacht auf der Autobahn bei Mannheim seinen Opel Kapitän zu Schrott gefahren hat und anschließend mit einem Abschleppwagen in die Stadt gefahren ist. Zufällig war eine Polizeistreife in unmittelba-



Bis heute verschwunden: die Ehefrau des Bank-Prokuristen, die Dänin Inger Gaum



Ein Mann voller Geheimnisse: Josef Gaum alias »Dr. Josef Braune« aus Mannheim

rer Nähe. Gaums Wagen hat sofort gebrannt, und die Polizisten erinnern sich, daß Gaum mit bemerkenswerter Kaltblütigkeit eine große Aktentasche aus dem Kofferraum des brennenden Autos geholt hat.

Also — folgert die Kripo — war es wohl Josef Gaum, der nachts seiner eigenen Wohnung einen heimlichen Besuch abgestattet hat. Wohin er dann allerdings mit dem Geld gefahren ist, bleibt wieder lange Zeit unbekannt.

Erst einen Tag vor Heiligabend, am 23. Dezember 1965, gibt es eine neue Nachricht: Gaum erscheint — ohne seine Frau — bei einer Bank in Rorschach im Schweizer Kanton St. Gallen. Er beantragt, fernschriftlich 15 800 Mark von seinem Konto bei der Badischen Bank Karlsruhe anzufordern und ihm hier in Rorschach auszuzahlen. Dann geht er wieder. Eine halbe Stunde später ruft er an und erfährt, daß sein Konto in Deutschland gesperrt ist. Josef Gaum taucht wieder unter — diesmal im wörtlichen Sinn und für immer.

Erst am 28. März 1966 wird in Bregenz seine Leiche aus dem Bodensee geborgen. Sie wird zunächst als die eines »unbekannten Toten« beerdigt.

Doch die österreichische Kripo ermittelt, daß die teure Uhr des Toten vor Jahren vom Hersteller nach Mannheim geliefert worden ist. So stößt man auf den Fall des dort vermißten Josef Gaum,

gräbt die Leiche wieder aus und stellt fest, daß es sich tatsächlich um Gaum handelt.

Damit endet der »XY«-Fahndungsfilm. Schon zwei Stunden später ruft der Gendarmerieposten Imst (Tirol) im »XY«-Studio an: Mehrere Einwohner von Tarenz, einem Dorf bei Imst, haben auf dem in der Sendung gezeigten Foto von Josef Gaum den Mann erkannt, der in Tarenz mehrere Monate unter dem Namen Dr. Josef Braune mit einer Kellnerin zusammen gelebt und einen Fiat 1800 mit dem Stuttgarter Kennzeichen S-VN 47 gefahren habe. Er sei allerdings seit dem 16. Dezember 1965 wieder aus Tarenz verschwunden.

Plötzlich gibt es ein Motiv in dem Fall Gaum: die »andere Frau«. Hat Josef Gaum ihrer wegen seine Ehefrau getötet und sich einen anderen Namen zugelegt, bis er dann mit sich nicht mehr ins reine kam und Selbstmord beging?

Doch einen Tag später platzt das Motiv wieder. »Dr. Josef Braune« ist zwar identisch mit Josef Gaum, und er ist sechs Monate nach seinem Tod sogar noch Vater eines Mädchens geworden — aber die hübsche Kellnerin, die Mutter des Kindes, hat er erst nach dem 16. Mai 1965 kennengelernt, also rund zwei Wochen, nachdem er und seine Frau vermißt wurden.

Am 23. Dezember 1965 — dem Tag, an dem er in Rorschach vergeblich versucht, Geld abzuheben — hat Gaum alias Dr. Braune nochmals mit

seiner Freundin telefoniert. Und in der Nacht darauf — das stellt sich nun erst heraus — hat er seinen Fiat 1800 im Wald bei Bregenz verbrannt. Er muß mit Geld und Nerven tatsächlich am Ende gewesen sein. Möglicherweise hat er sich schon in dieser Nacht am Bregenzer Hafen getötet.

Noch eine letzte Episode aus dem Doppelleben des Josef Gaum wird nach der »XY«-Sendung geklärt. Gaum hatte den Fiat 1800 am Tag nach seinem Unfall bei Mannheim in Stuttgart gekauft — und er hatte es geschickt verstanden, nicht den Namen Gaum, sondern den Namen Baum in die Papiere eintragen zu lassen. Einen Herrn Baum aber gab es tatsächlich in Stuttgart, sogar unter der von Gaum angegebenen Adresse. Nur war er 78 Jahre alt und hatte keinen Führerschein.

Warum nur war Josef Gaum so verzweifelt bemüht, seine Spur zu verwischen? War er ein Mann vom Geheimdienst? Hatte er mit einer großen internationalen Schmuggelaffäre zu tun?

Der Fall wird sich wohl nie klären lassen. Denn Josef Gaum hat die Antworten auf viele Fragen mit ins Grab genommen...

NÄCHSTER FALL:

»Frankfurter Strick«, die Affäre Grün. Immer mehr Frauen melden sich ...